

Stellungnahme von Rolf Linkohr, 19.02.2007

Zu den gegen mich in verschiedenen Zeitungen erhobenen Vorwürfen, ich unterläge einem „Interessenkonflikt“, weil ich als Sonderberater des EU Kommissars für Energie u.a. auch Unternehmen berate, möchte ich einige korrigierende Bemerkungen machen:

- 1) Als ich vor zwei Jahren von Kommissar Piebalgs gebeten wurde, einer seiner Sonderberater zu werden, habe ich von Anfang an deutlich gemacht, dass ich auch Unternehmen berate. Der Beratervertrag, den ich mit der Kommission unterschrieb, lässt dies auch ausdrücklich zu. Im Übrigen konnte jeder der wollte, Einblick in meine Website nehmen, wo meine sonstigen Tätigkeiten aufgelistet sind.

Sollte die Kommission jetzt die Spielregeln ändern, so ist dies ihre Sache.

Ich habe mich jedenfalls an die Regeln gehalten, die galten, als ich den Vertrag unterschrieb, ein Vertrag übrigens, der neben einem Tagegeld auch die knapp bemessenen Reiseumkosten deckt.

- 2) Von verschiedenen Seiten wird mir ein „Interessenkonflikt“ vorgeworfen. Von der Kommission ist bislang dieser Vorwurf noch nicht erhoben worden. Zumindest habe ich dafür keinen schriftlichen Hinweis. Wenn nach Meldung der Financial Times der Sprecher von Kommissar Kallas dies ihr gegenüber behauptet, warum sagt er es nicht auch mir?

Allerdings wurde ich schon vor zwei Wochen telefonisch darauf hingewiesen, dass mein Vertrag vorzeitig zum 1. Februar 2007 beendet werden soll. Weshalb ich auch nicht die inzwischen an alle verschickte „Ehrenerklärung“ unterschrieb. Ich sehe aber keinen „Interessenkonflikt“ und hätte deswegen die „Ehrenerklärung“ durchaus unterschrieben.

- 3) Ein Berater gibt einen Rat, doch entscheiden muss die Kommission selbst. Um allerdings einen kompetenten Rat geben zu können, muss ein Berater auch in einem beruflichen Umfeld verankert sein. Sonst kann ein Kommissar nur noch seinen Friseur zum Berater machen. Bei ihm kann er sicher sein, dass er nicht auch andere berät. Er hat allerdings auch keine Ahnung von Energiepolitik. Nebenbei, Bundeskanzlerin Merkel verlangt auch nicht von Lars Josefsson, den sie zu ihrem Klimaberater berufen hat, dass er den Vorstandsvorsitz von Vattenfall AB niederlegt.
- 4) Am Schluss noch eine persönliche Bemerkung. Ich bin kein Lobbyist, auch kein Atomlobbyist, dafür fehlt mir die Begabung. Aber ich habe eine Meinung. Und dazu stehe ich. Mit oder ohne Beratervertrag.

Fragen muss man sich allerdings, warum gerade jetzt und gerade an mir Maß genommen wird. Denn seit einigen Monaten wird gegen mich eine orchestrierte Kampagne als „Atomlobbyist“ geführt. Sie kulminierte vorläufig in offenen Briefen der niederländischen Organisation „Corporate Europe Observatory“ an Kommissionspräsident Barosso, sowie die Kommissare Kallas und Piebalgs. Die Internetseite dieser Vereinigung ist gespickt mit Hinweisen zu Äußerungen, die ich zur friedlichen Nutzung der Kernenergie machte, was übrigens jeder und jede seit Jahren auf meiner Internetseite nachlesen kann. Es darf angenommen werden, dass es einen Zusammenhang zwischen dieser Kampagne und der Reaktion der Kommission gibt. Beweisen lässt sich diese Vermutung nicht, doch liegt sie nahe.

Für die energiepolitische Debatte in Europa, die mit dem Energiepaket der Kommission einen neuen Anstoß erfuhr, wäre es aber verhängnisvoll, wenn sie auf diese unanständige Weise geführt werden soll. Europa hat etwas Besseres verdient.